

Nigeria Informationsbrief – Januar 2016

Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns. Die Sicherheitslage hat sich weltweit verschlechtert und erschreckend viele Menschen leiden unter Terror und Gewalt. Seit dem 2. Weltkrieg waren noch nie so viele Menschen auf der Flucht und um ihre Würde und Lebensgrundlagen beraubt worden. Eines der meistbetroffenen Länder ist Nigeria. Mit diesem Brief möchte ich Ihnen aktuelle Informationen aus Nigeria und der EYN zukommen lassen.

Allgemeine Situation in Nigeria

Der neue Präsident Nigerias, Muhammadu Buhari, ist nun seit rund 7 Monaten im Amt. Grosse Teile der Bevölkerung haben anfänglich in ihn grosse Hoffnungen für positive Veränderungen im Lande gesetzt. Diese Hoffnungen sind bereits wieder sehr gedämpft. Mit der Bildung einer Regierung hat sich



Zerstörter Panzer in der Nähe des EYN Headquarters in Kwarhi

Präsident Buhari sehr viel Zeit gelassen. Erst am 11. November 2015 wurden die Namen der Minister bekannt gegeben und dann anderntags auch gleich vereidigt. Obwohl einige vertrauenswürdige Personen im Kabinett sitzen, unter anderem die «Special Advisor of the UN Secretary General on Post 2015 Development Planning», Amina Mohammed, gibt es einige Minister mit einer eher zwielichtigen Reputation. Von einer Erneuerung des politischen Systems kann nicht gesprochen werden. Der Präsident hat sich selbst auch als Minister für Petroleum Ressourcen eingesetzt. Die politischen Entscheide der ersten

Monate unter der neuen Präsidentschaft waren eher sprunghaft. Noch lässt sich keine klare politische Strategie der neuen Regierung erkennen. Obwohl die gesamte Wirtschaftsleistung Nigerias diejenige von Südafrika überholt hat, ist die Wirtschaft in einem sehr schwierigen Zustand. Die Energieversorgung ist nach wie vor sehr ungenügend. Im November 2015 waren an den offiziellen Tankstellen lange Warteschlangen zu sehen, was sich bis heute nicht verändert hat. Viele Menschen sind gezwungen wieder auf den Schwarzmarkt auszuweichen. Der extrem tiefe Erdölpreis setzt der Wirtschaft und auch dem Staat stark zu. Ein signifikanter Teil des Deviseneinkommens ist weggebrochen und dies wirkt sich auch bereits auf den Staatshaushalt von Nigeria aus.

Mit Besorgnis werden auch gewisse divergierende Strömungen im Lande beobachtet. Im Südosten des Landes werden wieder vermehrt Stimmen der Sezession unter dem Namen Biafra laut. Es ist auffallend, dass ein mögliches Auseinanderbrechen Nigerias und dies nicht nur der Biafra-Region, relativ offen diskutiert wird. Natürlich gibt es auch sehr viele besonnene Stimmen, die auf die dramatischen Folgen hinweisen, die ein Auseinanderbrechen Nigerias verursachen könnte. Die Regierung ist sich bewusst, welche grosse Bedeutung der Zusammenhalt des Landes für die Region Westafrika hat.

Boko Haram

Die am Gipfel der Afrikanischen Union im Februar 2015 beschlossene Militärallianz zwischen Nigeria, Chad, Niger und Kamerun führte zu einer Trendwende. Die militärische Offensive hat Boko Haram sehr stark zurückgedrängt, doch längst nicht besiegt. Noch immer werden Gebiete von Boko Haram kontrolliert, insbesondere schwer zugängliche Grenzregionen zwischen Nigeria und Kamerun. Der Präsident hat jüngst auch eingeräumt, dass seine Aussage, Boko Haram bis Ende Jahr besiegt zu haben, zu optimistisch war. Leider hat sich die Erkenntnis noch nicht durchgesetzt, dass Boko Haram mit militärischen Mitteln alleine nicht zu besiegen ist.

Nun stark unter Druck, hat Boko Haram die Strategie wieder geändert. Es sind nicht mehr grossflächige Eroberungsfeldzüge, sondern Guerilla-Attacken und Selbstmordanschläge mit denen Boko Haram die Bevölkerung einschüchtern und zermürben will. Wobei des Wort Selbstmordanschläge etwas davon ablenkt, dass die Anschläge häufig von Menschen ausgeführt werden, die dazu gezwungen werden.

Boko Haram bleibt weiterhin unberechenbar und brandgefährlich, dies haben die Anschläge in Yola und Kano im November und viele weitere Anschläge im Dezember klar gezeigt.

Menschen kehren zurück

In den Gebieten, in denen relative Sicherheit herrscht, kehren die Menschen in ihre Heimatgemeinden zurück. Dies gilt insbesondere für die Region um Umkreis der Orte Gombi, Mubi, Michika, Uba und Chibok. Die UNO schätzt, dass bereits mehr als 300'000 Menschen zurückgekehrt sind. Diese Menschen stehen aber vor dem Nichts. Ihre Häuser sind meistens zerstört oder zumindest schwer beschädigt, die Vorräte weg und die Existenz zerstört. Menschen, die versuchen ihre Existenz wieder aufzubauen, brauchen Unterstützung.

Die Situation der Kirche (EYN)

Die Kirche hat sich in Jos wieder neu formiert und eine Headquarters Annex im alten Hostel bei Bolder Hill eingerichtet. Früher war Bolder Hill eine Oase der Ruhe inmitten einer relativ geschäftigen Stadt. Nun herrscht auf Bolder Hill emsiges Treiben. Eine neue Unterkunft für Mitarbeitende des Headquarters und auch ein Guest House für Besucher wurde gebaut. Die Kirche hat sich wieder relativ gut organisiert, doch die Herausforderungen sind riesig. 43 der 50 Kirchendistrikte sind massiv von den Folgen des Konflikts betroffen. Nach der ersten Phase des Schocks macht sich nun auch eine grosse Frustration breit. Die Menschen realisieren, dass die Unterstützung, trotz den riesigen Anstrengungen der Kirche, nicht im erwarteten Ausmass zur Verfügung steht und der Weg zurück in die Normalität sehr schwierig und mit vielen Rückschlägen verbunden ist.



Beschädigter Kirchturm der EYN Kirche in Mubi

Es muss davon ausgegangen werden, dass die Kirche nicht sehr schnell zur Normalität zurückkehren kann. Die Kirchenleitung wird voraussichtlich einen Teil der Büros wieder nach Kwarhi zurückverlegen. Eine Präsenz in Kwarhi in diesem Moment ist sehr wichtig, um auch den Menschen die Botschaft zu vermitteln, dass die Kirche nicht abseits steht. Es ist aber zu erwarten, dass gewisse Bereiche der Kirchenleitung, insbesondere der Präsident, weiterhin in Jos bleiben. Eine Frage, die offen diskutiert wird ist die, ob es nicht sinnvoll wäre die Kirchenleitung oder mindestens Teile davon, permanent in Jos zu belassen, um besser vernetzt und besser erreichbar zu sein.

Die Arbeitsbereiche der Kirche

Es gibt keinen Arbeitsbereich der Kirche, der nicht infolge des Konflikts beeinträchtigt ist. Die Kirche versucht mit allen Kräften die verschiedenen Arbeitsgebiete auf die neue Situation auszurichten.

TEE hat die Arbeit im Oktober dieses Jahres wieder aufgenommen. Um der Situation der grossen Traumatisierung begegnen zu können, wurde als erstes ein Kurs zur Traumabewältigung angeboten. Die Rückmeldungen der Kursteilnehmerinnen und Teilnehmer waren sehr positiv. Durch diesen Kurs

sind die Teilnehmenden in der Lage selbständig Workshops zur Traumabewältigung durchzuführen. Die Situation in Mubi ist nach wie vor angespannt. Mitarbeitende von TEE wurden im letzten Monat Ziel von Morddrohungen. Der TEE Compound ist mit Ausnahme von eingebrochenen Türen und Fenstern nicht beschädigt. Aufgrund der Lage und der grossen umliegenden Bäume, dienen die TEE Räumlichkeiten Boko Haram als Unterkunft.

Kulp Bible College hat offiziell am 12. Oktober die Arbeit auf dem Campus in Kwarhi wieder aufgenommen. Die Fakultät und die Studenten sind zurück. Insgesamt werden weiterhin drei Studenten vermisst von denen jede Spur fehlt und deshalb auch keine Gewissheit darüber besteht, ob sie Opfer von Boko Haram wurden. Die Schäden an der Infrastruktur am KBC sind nur geringfügig und deshalb ist auch ein mehrheitlich normaler Unterrichtsbetrieb möglich. Die Schäden umfassen Bürotüren, Fenster und Möbel. Keines der Gebäude wurde in Brand gesetzt.

Es ist wichtig zu erwähnen, dass die kircheneigene Sekundarschule in Kwarhi den Schulbetrieb zum gleichen Zeitpunkt wie das KBC wieder aufgenommen hat. Die Elternschaft hat sehr dafür plädiert, die Schule wieder zu eröffnen. Viele öffentliche Schulen sind hingegen weiterhin geschlossen. UNICEF schätzt, dass rund eine Million Kinder und Jugendliche aufgrund des Konflikts nicht zur Schule gehen können.

Alle kirchlichen Institutionen einschliesslich dem KBC, TEE und die Sekundarschule, stehen in engem Kontakt mit den offiziellen Sicherheitsbehörden. Dennoch müssen wir uns bewusst sein, dass die Kirche mit seinen Institutionen verwundbar bleibt. Es war für mich sehr beeindruckend zu sehen, dass trotz des grossen Risikos die Mitarbeitenden engagiert ihrer Aufgabe nachgehen.



Beschädigte Klinik am EYN Headquarters, Kwarhi

Die Klinik am Headquarters hat die Arbeit auch wieder aufgenommen. Obwohl die Klinik durch eine Bombe, die einen Panzer von Boko Haram, der nahe der Klinik stationiert war, hätte treffen sollen, sehr stark beschädigt wurde, wird wieder eine medizinische Grundversorgung sichergestellt.

Auch das Landwirtschaftsprojekt hat die Arbeit wieder aufgenommen. Am Headquarters werden Legehennen gehalten, Eier, Futtermittel und andere landwirtschaftliche Hilfsstoffe verkauft.

Im Wissen, dass Frauen und Kinder von der Boko Haram Krise am meisten betroffen und gefährdet sind, hat die EYN ein eigenes Departement für Frauenarbeit unter der Leitung von Suzan Mark aufgebaut. Damit wurde die Arbeit für Frauen auf der Kirchenleitungsebene aufgewertet. Mission 21 unterstützt diese Arbeit seit den Anfängen. In den vergangenen Monaten wurden wichtige Informationen über die Situation der Frauen und Kinder zusammengetragen und analysiert. Die Analyse hat bestätigt, dass der ökonomischen Situation von Witwen besondere Beachtung geschenkt werden muss. Auf dieser Basis sollen nun gezielt vom Konflikt betroffene Frauen, insbesondere Witwen und Waisen, unterstützt und gestärkt werden.

Das Nothilfekomitee der EYN unter der Leitung von Rev. Yuguda Z. Mdurvwa ist stark gefordert und hat im vergangenen Jahr sehr viel geleistet. Die Kirche hat drei grosse Grundstücke zwischen 7 bis 10 ha in Masaka, Yola und Jalingo erworben, mit dem Ziel, Menschen, die mittelfristig nicht in ihre Heimat zurückkehren können, ein neues Zuhause zu schenken. In Masaka, in der Nähe von Abuja, leben



Freiwillige Primarschule im Umsiedlungscamp in Gurku

bereits 72 Familien in ihren neuen Häusern. In dem von Mission 21 unterstützten Camp in Jalingo haben die Bauarbeiten begonnen und in einer ersten Phase werden Wohnungen für 30 Familien gebaut. Zusätzlich zu den von der Kirche verantworteten Umsiedlungscamps besteht das bereits in weiten Kreisen sehr gut bekannte Camp in Gurku, das durch eine private Initiative von Markus Gamache aufgebaut wurde. Im Gurku Camp leben 72 Familien. Das Camp nimmt christliche und muslimische Familien auf, die bewusst eine interreligiöse Gemeinschaft leben wollen. Es ist klar, dass Umsiedlungscamps nur für eine sehr beschränkte Anzahl Familien eine Lösung bietet. Entscheidend wird sein, wie die Kirche und andere

Akteure es schaffen, die zurückkehrenden Familien und die Gastgeberfamilien zu stärken.

Im Jahr 2015 verteilte die Kirche an über 5'000 Familien Nahrungsmittelrationen und Güter des täglichen Gebrauchs. Zusätzlich wurde an verschiedenen Orten regelmässig unter Einbezug des lokalen Gesundheitspersonals mobile medizinische Sprechstunden durchgeführt.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt sind die Traumabewältigungsseminare, die mit Hilfe von Fachpersonen bereits an vielen Orten organisiert wurden. Das Ziel der Kirche ist nun Seminarleiter auszubilden, um möglichst flächendeckend Traumabewältigungsseminare durchführen zu können. Diese Aktivitäten werden personell und finanziell auch durch das Mennonite Central Committee unterstützt.

Eine der grössten Schwierigkeiten ist nach wie vor die Verfügbarkeit von genauen Informationen über die Situation der betroffenen Familien und deren Bedürfnisse. Die Verantwortlichen berichten von Situationen während Verteilaktionen, bei denen weit mehr Menschen auf Nahrungsmittel und Güter gewartet haben als ursprünglich erwartet wurden. Eine gute Koordination wird zurecht als wichtigste Voraussetzung für eine gute und effektive Nothilfeaktion bezeichnet. Die Koordination der Nothilfe im Nordosten Nigerias obliegt der National Emergency Management Agency (NEMA). Die Zusammenarbeit mit NEMA ist für die Kirche äusserst schwierig. Als besonders schwierig erweist sich der Informationsaustausch zwischen den Behörden und zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Die nächsten Schritte

Um den aktuellen Herausforderungen gewachsen zu sein, ist es wichtig die Kirchenleitung und die kirchliche Verwaltung weiterhin zu stärken. Infolge der Boko Haram Krise ist der Kirche ein grosser Teil des Einkommens aus den Distrikten weggebrochen. Die Aufgaben der Kirche sind aber noch komplexer und wichtiger geworden. Deshalb ist eine gezielte Unterstützung der Kirche unerlässlich. Dies gilt nicht nur in finanzieller, sondern auch in personeller Hinsicht. Seit Oktober ist Dr. Yakubu Joseph nun zu 100% als Koordinator für Mission 21 in Nigeria tätig. Unter anderem leistet er einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Kompetenz der Kirchenleitung in Fragen des Projektmanagements.



Gruppenfoto Konsultation EYN – COB – Mission 21: Rev. Yuguda Z. Mdurvwa, Suzan Mark, Rev. Mbode Ndirmbita, Ulrich Bachmann, Rev. Dr. Samuel Dali, Jay Wittmeyer, Wakuma D. Mshelbwala, Rev. Jinatu L. Wamdeo, Zakariya Amos, Dr. Yakubu Joseph, Roy Winter (v. l. n. r.)

Nebst den langfristigen Unterstützungsleistungen wird Mission 21 weiterhin einen Beitrag an die Nothilfeaktivitäten der Kirche leisten. Dies soll in enger Zusammenarbeit mit dem EYN Nothilfekomitee, COB und auch dem Mennonite Central Committee geschehen.

Während der Konsultation erwähnte der EYN Präsident, dass die Kirche ohne die Unterstützung und Gebete von Menschen, die der Kirche wohlgesinnt sind, wohl in dieser Form nicht mehr existieren würde. In diesem Sinne danken wir Ihnen für Ihre grosse Unterstützung und Gebete für die Kirche und die Menschen in Nigeria.

Basel, 20. Januar 2016



Ulrich Bachmann
Programmverantwortlicher Nigeria